



vero Rohstoffstrategie 2022

Einleitung:

Mineralische Rohstoffe bilden die Grundlage nahezu aller Gegenstände des alltäglichen Lebens – von der Zahnpasta am Morgen, über das Wasserglas, Papier und den PC im Büro, die Herstellung von Eisen und Stahl, bis hin zur Infrastruktur in Hoch- und Tiefbau bei Gebäuden, Straßen und Brücken. Kalkprodukte sind unverzichtbar in der Eisen- und Stahlerzeugung, der chemischen Industrie, bei Umwelttechnologien, der Zellstoffherstellung sowie der Land- und Forstwirtschaft. Ton ist die Basis für feuerfeste Produkte und Keramiken.

Die heimische Rohstoffindustrie ist ein innovativer Wirtschaftszweig. Sie steht am Anfang der Wertschöpfungsketten und hat einen regionalen Fokus. Die Unternehmen der Branche sind sich ihrer Verantwortung bewusst und produzieren unter hohen Sozial- und Umweltstandards.

Um die bestehenden Bedarfe auch zukünftig zuverlässig zu decken, ist die Gewährleistung der Versorgungssicherheit eine wesentliche Voraussetzung. Die Verfügbarkeit heimischer Rohstoffe gewährleistet die regionale Versorgung und den Bestand der Lieferketten – eine Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Bundesländer für sich und der Bundesrepublik insgesamt.

Die folgenden Positionen können als Grundlage für eine angemessenen Rohstoffgewinnung zur Sicherung der industriellen Wertschöpfung gesehen werden. Die aufgeführten Punkte greifen ineinander und sind als Ganzes zu verstehen, nicht als Einzelpositionen.

1. INFRASTRUKTUR IN DEUTSCHLAND LANGFRISTIG SICHERN

Forderung: Infrastruktur in Deutschland erhalten und ausbauen.

Eine zuverlässige Infrastruktur ist die Grundvoraussetzung einer intakten Volkswirtschaft. Ohne Verkehrsnetze und Einrichtungen zur Ver- und Entsorgung, ist die Daseinsvorsorge für die Bevölkerung und Unternehmen mit einer wirtschaftlichen Entwicklung des Landes nicht möglich. Die Bundesregierung legte in ihrem Koalitionsvertrag den Bau von 400.000 neuen Wohnungen jährlich fest. Um dieses Ziel zu erreichen, werden erhebliche Mengen an Bau- und Rohstoffen benötigt. Der Bedarf an Rohstoffen steigt ohnehin jährlich. Dieser Bedarf steigt weiter durch die zahlreichen Sanierungen im Brückenbaubereich, siehe aktuelles Beispiel- Brücke A45 bei Lüdenscheid.

Eine ausreichende Rohstoffgewinnung ist daher zwingend notwendig, für den Ausbau der Infrastruktur sowie für eine Umsetzung der Energie- und Verkehrswende.

Beispiel Windrad:

Zur Erschließung und Produktion von Windenergieanlagen werden 4,50 m breite Wege benötigt, das ergibt einen Schotterbedarf von 4.500 t pro km allein für die Zuwegung. Für den Bau des Windrades werden zusätzlich 3.650 t Beton für das Fundament und den Turm benötigt.

Beispiel Straße:

Uneingeschränkt alle Schichten einer Straße bestehen aus mineralischen Rohstoffen. Laut BGR-Bericht „Heimische Rohstoffe“ (2017) werden für 1 km Autobahn rund 216.000 t Gesteinskörnungen benötigt.

Quellen:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/gesetzesvorhaben/koalitionsvertrag-2021-1990800>
<https://www.adac.de/der-adac/regionalclubs/nrw/verkehr-sicherheit/a45-sperrung-gesperrt/>
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

2. BESCHLEUNIGTE GENEHMIGUNGSVERFAHREN

Forderung: Genehmigungsverfahren vereinfachen und beschleunigen.

Abbau und Gewinnung von Bodenschätzen unterliegen in Deutschland einem komplexen Geflecht verschiedener Regulierungen auf EU-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Häufig unterliegen die Fachplanungsverfahren auch einer Beteiligung der Öffentlichkeit und den Erfordernissen einer zusätzlichen Umweltverträglichkeitsprüfung. Diese Verfahren sind meist langwierig und vielschichtig.

Durch eine Beschleunigung dieser Prozesse kann Rohstoffengpässen entgegengewirkt werden. Eine Sicherung in den Landesentwicklungspläne für 25 Jahre sorgt für eine langfristige Rohstoffversorgung.

Quelle:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

3. FLÄCHENNUTZUNG FÜR DIE MINERALISCHE ROHSTOFFGEWINNUNG

Forderung: Flächennutzung richtig einordnen.

50% der gesamten Fläche Deutschlands wird von der Landwirtschaft genutzt, 30% von der Forstwirtschaft, 15% sind Siedlungs- und Verkehrsflächen. Die mineralische Rohstoffindustrie benötigt 0,004% der gesamten Fläche Deutschlands.

Diese 0,004% der Fläche werden nur temporär genutzt und im Nachgang durch eine Renaturierung, Rekultivierung oder touristische Umgestaltung der Bevölkerung zurückgegeben. Die Rohstoffgewinnung stellt ausschließlich eine vorübergehende Flächeninanspruchnahme dar. Das unterscheidet sie beispielsweise von Flächennutzungen für Siedlungs- oder Verkehrszwecke.

Quelle:
MIRO-Faktencheck: <https://www.youtube.com/watch?v=PsKv3PvXrOI>

4. VORAUSSCHAUENDE NACHNUTZUNG

Forderung: Nachnutzungskonzepte im Dialog festlegen.

Um Konflikte im Zusammenhang mit der Rohstoffgewinnung weiter zu minimieren, werden zunehmend auch Nachnutzungskonzepte beworben. Kerngedanke ist hierbei, gemeinsam mit Behörden, Kommunen und Unternehmen attraktive Folge- bzw. Nebennutzungen im Zusammenhang mit der eigentlichen Rohstoffgewinnung zu erarbeiten. Diese Konzepte berücksichtigen zurecht auch die Aspekte der Renaturierung und Nachfolgenutzung nach und teilweise auch schon parallel zur Rohstoffgewinnung. Schon längst renaturiert die Branche gewinnungsbegleitend mit erheblichen finanziellen Aufwendungen. Rund die Hälfte aller stillgelegten Gewinnungsflächen sind heute hochwertiger Biotop, die andere Hälfte geht in forstliche, landwirtschaftliche und andere Folgenutzungen.

Die Nachnutzungskonzepte können demzufolge einen Beitrag für eine gute und attraktive gesamtäumliche Entwicklung leisten. In der Raumordnungsplanung wird daher auch festgelegt, dass die Flächen, die vorübergehend für die Gewinnung genutzt werden, abschnittsweise und zeitnah zu rekultivieren bzw. wiedernutzbar zu gestalten sind.

Beispiel Integrierte Projekte:

Ein Beispiel dafür können Integrierte Projekte sein. Integrierte Projekte finden immer öfter Anwendung in Gewinnungsvorhaben im Rahmen der Bau- und Rohstoffindustrie. Moderne Projektplanungen ermöglichen eine frühzeitige Kompensation für die temporäre Belegung der Flächen. Die Branche sowie Bürger profitieren gleichermaßen durch die nachgelagerten Folgenutzungskonzepte wie z.B. durch Renaturierung, Rekultivierung, Naherholungsgebiete, Badeseen oder Wälder.

Quellen:
MIRO-Faktencheck: <https://www.youtube.com/watch?v=PsKv3PvXrOI>
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz
Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

5. KLIMASCHUTZ WEITER AUSBAUEN

Forderung: Regionale Rohstoffgewinnung im Sinne des Klimaschutz sichern.

Regionale Rohstoffgewinnung ist Klimaschutz. Auf diesen Grundsatz bauen wir – so wie unsere Mitgliedsunternehmen. Denn: Zahlreiche Maßnahmen zum Schutz des Klimas, für den Natur- und Artenschutz, zur Energieeffizienz und zur bestmöglichen Wiederaufbereitung von Baumaterial werden bereits jetzt von der Steine- und Erden-Industrie umgesetzt. Die vero-Kampagne „Wir bauen Zukunft“ beleuchtet die verschiedenen Aspekte des Klimaschutzes wie Energieeffizienz, Recycling, Lieferradius und Natur- bzw. Artenschutz.

Beispiele:

Unsere Mitgliedsunternehmen erzeugen Ökostrom mit schwimmenden Solaranlagen. Durch eine Optimierung und Verkürzung der Lieferwege wird CO₂ eingespart. Recycling von Bau- und Rohstoffen wird aktiv durch eine Wiederverwertung betrieben. Nicht zuletzt eine Zusammenarbeit mit dem NABU unterstützt Maßnahmen im Bereich der Rekultivierung und Renaturierung ehemaliger Gewinnungsstätten.

Quelle:
vero Rohstoffzukunft: <https://www.rohstoffzukunft.de/>

6. RECYCLING

Forderung: Einsatz von Recyclingbaustoffen stärken und sichern.

Ein Kreislaufwirtschaftssystem (Circular Economy) ist durch die Minimierung von Ressourcenverschwendung bei einer gleichzeitigen Wiederverwertung von Sekundärrohstoffen gekennzeichnet. Dieses Ziel wird u.a. mit einer Kombination aus der systematischen Wiederverwertung von Produkten, einer Verbesserung von zirkulären Produktstandards und der Etablierung von effizienten Recyclingstrukturen- sowie technologien erreicht. Die Bau- und Rohstoffindustrie geht hier bereits mit guten Beispielen voran. Recyclingbaustoffe werden seit langem eingesetzt. Entscheidend sind jedoch die richtigen Bedingungen. Im Rahmen der Möglichkeiten setzt die Industrie bereits einiges um, jedoch gibt es aktuell zu wenig Einsatzmöglichkeiten. Dies beispielsweise wird deutlich beim Ausschluss von RC-Materialien in öffentlichen Ausschreibungen.

Der Bedarf an mineralischen Rohstoffen ist deutlich höher als das Substitutionspotential durch aufbereiteten Bauschutt (vgl. Monitoringbericht KWB; Bedarf an Gesteinskörnungen: rd. 590 Mio.t/a; anfallende Menge mineralischer Bauabfall: rd. 220 Mio. t/a). Insofern sind einstweilen und für längere Zeit Primärrohstoffe noch von erheblicher Bedeutung für die Industrie, um eine Versorgungssicherheit für die Wirtschaft sowie für die Bevölkerung gewährleisten zu können.

Beispiel Straßenbau:

Im Straßenbau werden schon seit Jahren die höchsten Recyclingquoten erzielt (95%). Und das recycelte Material wird bereits zum dritten Mal wieder eingebaut. Ab dann kommt es an seine Grenzen für den Straßenbau.

Quellen:
Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
<https://kreislaufwirtschaft-bau.de/>